

Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pf.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich. R. Messerschmidt.

Anzeige die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 69

Mittwoch, den 29. August 1917

6. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Meldungen und Anfragen für den Vaterländischen Hilfsdienst erfolgen von jetzt ab nur noch bei der Hilfsdienstmeldestelle Höchst a. M. Kaiserstraße 3 (Ede Königin-Strasse) Fernsprecher: Amt Höchst Nr. 55, Geschäftszeit 8-1, 3-7 Uhr an allen Wochentagen.

Die Hilfsdienstmeldestelle nimmt Besuche um Beschäftigung aller Art von männlichen und weiblichen Personen in jedem Beruf für gut bezahlte Stellen entgegen. Sie erteilt jede Auskunft und berät über Stellen bei Militär- und Zivilbehörden, sowie in der gesamten Kriegswirtschaft.

Im Interesse der Kriegswirtschaft ist es geboten, freie Stellen jeglicher Art ebenfalls der genannten Stelle baldmöglichst mitzuteilen.

Alle Meldungen und Anfragen können persönlich oder schriftlich erfolgen.

Hilfsdienstmeldestelle Höchst a. M.

Vorstehende Bekanntmachung ist in den Gemeinden des Kreises Höchst a. M. in weitestem Umfang zu veröffentlichen, damit von dem Bestehen der neuen Hilfsdienstmeldestelle die weitesten Kreise in Kenntnis gesetzt werden.

Höchst a. M., den 17. August 1917.

Der Landrat: Klausser.

Wird veröffentlicht:

Hofheim, den 25. August 1917.

Der Magistrat: Heß.

Kohlenverteilung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 19. Juli 1917 findet im Kreise Höchst a. M. am 1. September ds. J. eine Erhebung über a) den Bestand an Heiz- und Brennstoffen am 1. September 1917 und

b) den Bedarf an Heiz- und Brennstoffen für die Zeit vom 1. September 1917 bis 31. März 1918 statt.

Zu diesem Zwecke werden den Gemeinden in den nächsten Tagen die Formulare zugehen. Die Formulare sind in ordentlicher Weise an die Verbraucher von Heiz- und Brennstoffen weiterzuleiten.

Die Verbraucher werden hiermit aufgefordert, dieselben nach dem Stande vom 1. September ds. J. auszufüllen und spätestens bis 3. September ds. J. vorschriftsmäßig ausgefüllt und unterschrieben an den Gemeindevorstand zu überreichen. Wer die Formulare nicht bis zu dem genannten Termine zurückliefert, läuft Gefahr, bei der demnächstigen Brennstoffverteilung unberücksichtigt zu bleiben. Nach Eingang der ausgefüllten Formulare hat der Gemeindevorstand im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsausschuss eine sachliche Prüfung der gemachten Angaben vorzunehmen, durch Stichproben die gemeldeten Bestände nachzukontrollieren und nach Erledigung dieser Nachprüfung die Formulare an die Kohlenausschleusstelle in Höchst a. M., Homburger Straße 22 (Gasgesellschaft) bis zum 10. September ds. J. einzureichen. Der Termin ist unter allen Umständen einzuhalten. Unrichtige oder ungenaue Angaben der Verbraucher über den Bestand vom 1. September ds. J., ziehen die in der obengenannten Bekanntmachung des Reichskommissars angedrohten Strafen nach sich.

Die Gemeindevorstände ersuche ich, vorstehende Anordnung in ordentlicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Höchst a. M., den 24. August 1917.

Der Vorstand

des Kommunalverbandes des Kreises Höchst a. M.

Klausser, Landrat, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht:

Die entsprechenden Fragebogen werden bei der nächsten Postkasten-Ausgabe durch die Herren Bezirksvorsteher zur Ausgabe gelangen.

Die ausgefüllten Formulare sind am Montag, den 3. September ds. J. Vormittags von 11 bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

Das konzentrierte Licht

Ostram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt



Neue Typen
Ostram-Azo

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingestanzte Wort OSTRAM bürgt für das Fabrikat der Auerergesellschaft, Berlin ON - Oberon erbüchlich

und Nachmittags von 6 bis 7 Uhr in der Wachtstube des Rathauses - Eingang Langgasse - abgegeben.

Hofheim, den 27. August 1917.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Seitens der Reichsfinanzverwaltung ist in der Sitzung des Reichstags von 2. Mai d. J. die Erklärung abgegeben worden, daß zur Beseitigung der durch Ausprägung von Hartgeld hervorgerufenen Kleingeldnot erwoogen werde, die Silber- und Nickelmünzen außer Kurs zu setzen und das gewonnene Silber zur Prägung neuer Münzen zu benutzen. Im Falle der Einziehung würden die alten Münzen nicht wieder Geltung erlangen. Infolgedessen wird damit zu rechnen sein, daß vom Publikum Silber- und Nickelmünzen auch in größeren Summen bei den öffentlichen Kassen zum Umtausch gegen Scheine angeboten werden.

Die Gemeindefassen werden hiermit angewiesen, zur Erleichterung der Ablieferung der angekauften Bestände den in dieser Hinsicht an sie herantretenden Wünschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Soweit es der bestehende Mangel an kleinen Wechselgeld erfordert, können die Kassen einstweilen die Münzen ausnahmsweise wieder in den Verkehr geben, bis durch Neuprägungen der Bedarf gedeckt sein wird.

Da nach allen Beobachtungen auf dem Lande anscheinend noch sehr viel Hartgeld angeammelt wird, weise ich darauf hin, daß, falls durch die vom Reiche in Aussicht genommene Maßnahme der Einzelne geschädigt werden sollte, darauf keine Rücksicht genommen werden kann, da seit längerem vor diesen Ansammlungen gewarnt worden ist.

Höchst a. M., den 22. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Kreises Höchst a. M.

Klausser, Landrat.

Viehzählung am 1. September 1917.

Damit die Bevölkerung möglichst einheitlich mit Fleisch versorgt wird, ist es unerlässlich, die für die Ernährung in Frage kommenden Viehbestände jedesmal kurz vor einer neuen Verbrauchsänderung festzustellen.

Durch Bundesratsbeschluss ist daher angeordnet worden, daß am 1. September 1917 beginnend, im Deutschen Reiche bis auf Weiteres vierjährlich eine Viehzählung vorzunehmen ist, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh (Hühner, Enten, Trut- und Perlhühner und Tauben) erstreckt.

Die Ergebnisse dienen lediglich zu Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung, und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, besonders zur Hebung der Viehzucht.

Die Ausführung der Viehzählung ist Sache der Gemeindebehörden, welche die nötigen Zähler anzustellen haben. Der Zähler hat als Beauftragter der Gemeindebehörde dafür zu sorgen, daß in seinem Zählbezirk die Viehzählung vorschriftsmäßig, vollständig, wahrheitsgetreu und rechtzeitig ausgeführt wird. Jeder in Frage kommende Viehbesitzer ist verpflichtet, ihm die erforderlichen Angaben zu machen. Es wird auf bereitwillige Mitwirkung der selbständigen Ortsbewohner bei der Ausfüllung der Listen gerechnet.

Wer vorsätzlich ohne Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verfügung oder der dazu erlassenen Bestimmungen aufgefordert ist, nicht erscheint oder wer wesentlich falsche oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen ist, im Urteil für „dem Staat verfallen“ erklärt werden.

Ich ersuche die Gemeindevorstände, vorliegende Bekanntmachung zur Kenntnis der Ortsbewohner zu bringen. Höchst a. M., den 24. August 1917.

Der Landrat: Klausser.

Wird veröffentlicht:

Die Viehbesitzer werden hierdurch aufgefordert, den vor

uns ernannten Zählern die erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Hofheim a. T., den 27. August 1917.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Sammlung von Eichel- und Kastanien. Eichel- und Kastanien sind auch dieses Jahr wieder beschlagnahmt und müssen restlos gesammelt und an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte bezw. deren Hauptauskäufer abgeliefert werden.

Als Auskäufer im Kreise Höchst a. M. ist die Firma Conrad Appel, Darmstadt, bestellt.

Der Ankaufspreis ist festgesetzt: für waldbrische schalentrockene Eichen 13 M., für waldbrische schalentrockene Kastanien 10 M. die 100 kg. an die Sammler.

Die Obsternsammelstellen im hiesigen Kreise nehmen die gesammelten Eicheln und Kastanien ab.

Höchst a. M., den 18. August 1917.

Kreis-Lebensmittellamt. J. A. Hochschild.

Bekanntmachung.

Wie im vergangenen Jahre, so sind auch in diesem Jahre die Eicheln und Kastanien beschlagnahmt und müssen restlos gesammelt an die hiesige Obsternsammelstelle Frau Heinrich Hennemann hier abgeliefert werden.

Der Ankaufspreis beträgt für waldbrische schalentrockene Eicheln 13 M., für waldbrische schalentrockene Kastanien 10 M. für 100 Kilo an die Sammler.

Hofheim, den 28. August 1917.

Der Magistrat: Heß.

Versteigerung.

Donnerstag, den 30. August 1917 vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathaus hier 30 Pfund Kessel versteigert.

Hofheim a. T., den 28. August 1917.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Grabersteigerung.

Samstag, den 1. September, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr wird das Gras in der Baumkult und das Gras der Gemeindeviesen im Bauerloch auf hiesigen Rathaus öffentlich meistbietend versteigert.

Auskunft über die näheren Bedingungen erteilt Herr Feldhüter Messer.

Hofheim a. T., den 29. August 1917.

Der Magistrat: Heß.

Lebensmittel-Ausgabe.

Juden.

Freitag, den 31. August auf Lebensmittelkarten Nr. 1-116 und zwar wie folgt:

Nr.	Name	Lebensmittelkarte No.	1-	70
1.	Beder Karl		71-	168
2.	Berry Karl		169-	260
3.	Bahn Heinrich Ww.		261-	395
4.	Hennemann Heinrich		396-	485
5.	Fröhling Karl		486-	580
6.	Hilbicus Albert		581-	645
7.	Wenzel Rikl. Ww.		646-	715
8.	Gjaped Ant. Ww.		716-	780
9.	Stippler Friedr. Ww.		781-	825
10.	Müller Jakob		826-	910
11.	Consum-Geschäft		911-	980
12.	Zimmermann Georg		981-	1045
13.	Zimmermann Jakob		1046-	1116
14.	Kippert Lorenz			

Auf jede Person entfallen 750 Gramm.

Der Preis beträgt für gemahlten Hutpfeffer 32 Pfg. Würfelzucker 36 Pfg.

Hofheim a. T., den 29. August 1917.

Der Magistrat: Heß.

Lokal-Nachrichten.

Am Sonntag, den 2. August gastiert in der Turnhalle die berühmte Truppe Abulla, welche nie bekannt überall aufsehen erregte durch ihre Fakerkünste und dürfte ein Besuch für Jedermann auch Kinder sehr empfohlen sein.

Die Kriegsbilanz

am Ende des dritten Kriegsjahres.

Wenn wir, an der Schwelle des vierten Kriegsjahres, unsere Blicke rückwärts auf das Ergebnis der nunmehr hinter uns liegenden, an Erfolgen und Anstrengungen reichen drei Jahre richten, so darf, voll Dankbarkeit für die unvergleichlichen Heldentaten unserer und unserer Verbündeten Heere, berechtigter Stolz unsere Herzen höher schlagen lassen. Die statistisch erfassbaren bisherigen Ergebnisse des Krieges, die sich äußerlich in den Ausmaßen der eroberten Gebiete, in den Gefangenenziffern, in den feindlichen Verlusten an Menschen, an Kriegs- und Wirtschaftsmaterial (hier Ausdruck finden, sind unüberlegliche Zeugnisse unserer siegreichen Kriegführung und unserer militärischen Unüberwindlichkeit.

Der Flächenraum des von den Mittelmächten besetzt gehaltenen Gebietes beträgt gegenwärtig rund 548 700 Quadratkilometer, also mehr als der gesamte Flächenraum des Deutschen Reiches mit seinen 340 800 Quadratkilometern. In diesem eroberten Gebiet befinden sich 47 Festungen. Demgegenüber haben die Feinde in Europa nur etwa 16 000 Quadratkilometer unseres Gebietes im Besitz, der sich jetzt bei dem deutsch-österreichischen Vormarsch in Galizien vor Tag zu Tag noch verringert.

Die Menschenverluste der Entente betragen nach vorsichtiger Schätzung in den ersten drei Jahren: Rußland 9,5, Frankreich 4,4, England 1,6, Italien 1,6, Belgien 0,24, Serbien 0,3 und Rumänien 0,2 Millionen Soldaten, also mehr als Belgien, Holland und die Schweiz zusammen Einwohner haben.

An Gefangenen befinden sich in den Händen der Mittelmächte rund 3 Millionen Mann, davon fast 30 000 Offiziere.

An Kriegsgeschütz wurden erbeutet fast 12 000 Geschütze und rund 5000 Maschinengewehre. Weit über 2000 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Auch auf den Meeren haben unsere Feinde schwere Verluste zu verzeichnen. Insgesamt wurden an Kriegsschiffen rund 930 000 Gewichtstonnen vernichtet, und, vomohmsch darf der unermüdbaren Tätigkeit unserer U-Boote, feindliche Handelschiffe mit einem Rauminhalt von über 10 Millionen Kubikmeter zerstört.

Und noch eine andere Seite soll angeschnitten werden: Die Kriegskosten betragen bei unseren Feinden bisher 258 Milliarden Mark, während von den Mittelmächten 107 Milliarden Mark aufgewendet worden sind.

Alle diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Und unsere Waffengenossen in West und Ost, das Schicksal der englisch-französischen Offensiven, und der Durchbruch in Ostgalizien, erhöhen diese Eindringlichkeit auf das Stärkste. Sie zeigen den Feinden die lächerliche Unmöglichkeit ihrer Kriegsziele, und sie stählen von neuem den deutschen Willen zum Durchhalten bis zum Ehrenvollen Frieden, der Bestand und Entwicklung Deutschlands und seiner Verbündeten gewährleistet.

Rundschau

Deutschland.

Die Ursache. (3b.) Der Kampf, den die englische Regierung so verzweifelt gegen Stockholm führt, gibt zu denken. Warum fürchtet Lloyd George dieses Zusammenreffen der englischen Arbeiterführer mit den Russen und mit den Deutschen so, daß er vor keinem Mittel zurückschreckt, um es zu verhindern, die Verantwortung der Frage liegt auf der Hand. Im Gespräch mit den Vertretern der Gegenpartei würden den englischen Arbeitern über so manche Dinge die Augen geöffnet werden, die man ihnen bisher zu verbergen verstand. Der englische Arbeiter würde als ein anderer nach London aus Stockholm zurückkehren.

Friedensnote und Schlachtenlärm. (3b.) Nach Schweizer Meldungen aus Mailand deutet das dortige katholische Blatt d'Italia an, die Antwort der Entente-Regierungen auf die päpstliche Friedensnote könnte vom Ausgange der eben im Gange befindlichen großen Schlachten am Isonzo und im Westen beeinflusst, wenn nicht gar ab-

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Eberstein. 43

„Vom anderen Gendarmen ist gleichfalls nichts Mißliches zu berichten. Und der Postenführer brachte auch nicht viel mehr als ein ganz blaßes „Na, na!“ hervor. Da aber erscholl bereits wieder die Stimme der Grauhaarigen; aber wenn es vorher in höchst kommandierendem Ton gehalten war, so erklang es nunmehr direkt gemühtlich: „So, Bürgermeister, das hätten wir, jetzt bist Du also wieder frei, geht?“

Aber da ward ihre Rede wieder sehr kriegerisch, und so drohend das schallte, sang doch auch bereits der errungene Sieg darinnen mit: „Und wir lassen's nun einmal mit zu, daß Du entgegen aller Berechtigungen da einfach fortgeführt wirst!“ Und wie zur Bekräftigung rollte in eben dem Augenblick ein gewaltiger Donner darüber hin; aber da läutete die Stimme der Alten dazu wie eine Glocke: „So, wie wir da unser zwanzig sehen, die ich mit der Sturmgloden zusammengebracht hab, wollen wir auch Bürgerhaft ablegen für Dich, daß Du nie mit Böses getan hast!“

„Ne, nie mit Böses!“ rief da der ganze Frauenchor, und die Senfen klirrten gegen die Dreschlegeln und die Rehröden machten, und die Sen- und Mistgabeln nahmen sich noch bedrohlicher aus als der blinkende Himmel.

Und da ging dem Postenführer eigentlich erst ein Licht auf! Erst jetzt begriff er, was das Amazonenkorps hier denn wirklich im Sinne hatte, und fand schnell die Sprache wieder: „Aber was fällt Euch denn ein? Das ist ja unerbötlich! Ihr unterbrecht eine Amtshandlung, wißt Ihr, daß ich Euch allesamt einfach aretieren lassen werde?“

„Probiert's mir. Wir fürchten uns nit vor Euren Schergen!“ antwortete die Gräfin höhnisch, ihre Mistgabel gegen die Gendarmen schwingend, „dieselbige da ist auch so viel wert wie Eure Bajonetten!“

„Probiert's mir! Wir fürchten uns nit! Eure Bajonetten!“ schrie's wieder im Chor.

Auch Heidrich hat sich von seiner Verblüffung erholt und tritt er nun dazwischen.

„Gräfin,“ sagt er bewegt, denn die Erkenntnis, daß in der

hängig gemacht werden. Jedenfalls wird die Fertigstellung der Antwortnoten noch einige Zeit auf sich warten lassen, da man auf alle Fälle von den Fronten ein klares Bild über die militärische Lage der Entente erhalten will, was erst nach Abschluß der Kämpfe möglich sei.

Plan eines Vederfundikats. (3b.) Dem Vernehmen nach hat sich das Kriegsamt an die beim Kriegsausschuß der deutschen Industrie bestehende Kommission der Vederfabrikation gewandt, um Anfang September deren Ansichten über die vielbesprochene Frage eines Vederfundikats zu hören. In der Zwischenzeit schweben in den Kreisen der Industrie selbst, und zwar nach Sparten geordnet (Ziegenfell-, Kalbsfellverarbeitung usw.) Verhandlungen, um ein gemeinsames Vorgehen namentlich im Einkauf für die Zeit der Uebergangswirtschaft herbeizuführen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Was die neuen Angriffe der Franzosen an der Aisne und bei Verdun betrifft, so ist folgendes Urteil von Stegmann von Interesse: „Greift Petain jetzt an, um vor dem vierten Winterfeldzug die Entscheidung zu suchen, und der Bedrängnis des Unterseebootkrieges zu entkommen, so wird er auch die strategische Generalreserve vorführen müssen.“ Mit anderen Worten, Petain, der jetzt tatsächlich angreift, gibt nach sorgfältigster Vorbereitung das Letzte her, was er von den Franzosen verlangen kann. Der Feind sucht die endgültige Entscheidung. (3b.)

Die Gefahr,

der überstürzten Getreide-Ablieferung. Die Vereinigung von Hannover-Braunschweigischen Handelsmühlen hat an das Kriegsernährungsamt und an das Direktorium der Reichsgetreidebestelle folgende Depesche abgeschickt:

„Die in Hannover tagende Versammlung der Hannover-Braunschweigischen Handelsmühlen sieht sich als Sachverständige veranlaßt, im Interesse gesicherter Volksernährung auf die übergroße Gefahr aufmerksam zu machen, welche die bisher überstürzte Arbeit der Getreideablieferung zweifellos mit sich bringt. Die hohe Druschprämie und liberale Fassung der Qualitätsbestimmungen veranlassen die Landwirte, ohne jede Rücksicht auf die Feuchtigkeitsgehalt Getreide, insbesondere Weizen, abzuliefern, welcher bei den großen zu lagernden Quantitäten unmöglich gesund erhalten werden kann. Rechtzeitige künstliche Trocknung der Riesenmengen ist ausgeschlossen, dahingegen Auslagerung im Stroh allein zweckmäßig. Wir raten dringend, sofortige Maßnahmen zu treffen, welche der weiteren überstürzten Ablieferung Einhalt gebieten und die Landwirtschaft verpflichten, das Getreide wie sonst üblich zu behandeln und nach und nach abzuliefern. Das Fortbestehen der bisherigen Zustände muß nach unserer sachverständigen Urteil in kurzer Zeit zur Katastrophe für die Volksernährung führen.“

Diese Warnung ist nur zu sehr berechtigt. Der August hat uns bisher leider nicht das Wetter gebracht, das im Interesse der Sicherung unserer Ernte so dringend erwünscht war. Wir haben infolgedessen viel feuchtes Korn hereinbekommen, und die Trocknungsmaschinen, die jetzt schon übermäßig beschäftigt sind, können unmöglich die gewaltigen Vorratsmengen bewältigen. Die Gefahr des Verderbens ist daher für unsere unersehbare Brotfrucht nicht von der Hand zu weisen. Jeder Landwirt möge die Folgen eines solchen Unglücks bedenken und den eigenen Vorteil hinter den seines Volkes zurückstellen. (3b.)

Europa.

Belgien. (3b.) Die „Neue Züricher Ztg.“ erfährt von besonderer Seite aus Genf, daß die belgischen Verluste in Deutsch-Ostafrika sich bisher genau auf 1233 Schwarze und 41 Europäer, das sind 10 Prozent des gesamten Effektivebestandes der belgischen Truppen, belaufen.

Rußland. (3b.) Die Rubelkurse sollen, wie wir aus finanztechnischen Kreisen erfahren, in geradezu unheimlicher Weise fallen. Während sie noch vor wenigen Tagen auf 65 standen, sind sie jetzt an der Stockholmer Börse

Stunde der Not, wo sich scheinbar alles gegen ihn wendet, nicht bloß Regina zu ihm zurückkehrte, sondern auch aus der Gemeinde um plötzlich eine Schar streitbarer Menschen für ihn aufsteht, erschüttert ihn tief. „Gräfin, ich danke Euch für Euren guten Willen und das mir bewiesene Vertrauen, aber geht jetzt heim mit Deinen Genossinnen, sonst seht Ihr Euch alle ganz nutzlos in Gefahr.“

„Wir fürchten uns nit!“ kommt es noch einmal trotzig von ihren Lippen.

Und: „Wir fürchten uns nit!“ wiederholt der ganze Chor.

„Du's mir zulieb, Gräfin! Ordnung und Befehl muß seinen Lauf haben, daran hab' ich mein Leben festgehalten. Wer wir anhängt, der muß es auch tun. Gerade weil Ihr an meine Unschuld glaubt, müßt Ihr dem Befehl seinen Lauf lassen, denn nur so kann der fürchtbare Irrtum aufgeklärt werden.“

„Gehst, Bürgermeister! Wir wissen manches, über das die Herren in Altenau spitzig werden, und wir werden den Mund nicht halten, darauf kannst Du verlassen! Derweil aber wollen wir Dich nicht imperrey lassen, weil sonst in Friedleiten erst recht alles drunter und drüber ginge.“

Ein kleines Lächeln zuckt um Heidrichs Mund.

„Wenn Du so streibbar bist, Gräfin, nachher sorg mir mit Deinen Weibern lieber dafür, daß daheim alles in Ruhe und Ordnung bleibt. Zuletzt scheint mir, bleibst Ihr doch allemal noch die Stärkeren, wenigstens zu Friedleiten!“

Die Gräfin sieht einer Augenblick nachdenklich vor sich hin, dann streckt sie ihre behaarte Rechte aus und schüttelt Heidrichs Hand dorthin.

„Wenn Du's so meinst, Bürgermeister, dann schon. Kaufst Dich verlassen auf uns. Und so sagen wir Dir jetzt halt: Behüt Gott!“

„Behüt Gott! Behüt Gott! Behüt Gott!“

„Höchste Zeit wars,“ brummt der Postenführer, der der abziehenden Weiberschar halb mit Bewunderung, halb ärgerlich nachblickt, „von rechts wegen gehörten sie alle bei Wasser und Brot in den Kotter, damit ihnen das Streitbare vergeht. Und jetzt haben wir richtig wegen des durch sie verursachten Aushalts das Wetter über uns!“

auf 61 und 60 gefallen, und haben somit einen Stand erreicht, der noch nicht dagewesen ist. Die bezüchtende Gendarmbewegung, die einer der russischen Diplomaten kürzlich in Paris gemacht hat dürfte daher in der Tat das richtige treffen.

Rußland. (3b.) Die provisorische Regierung nimmt neue Verhandlungen mit dem Zentralkomitee der Arbeiterparteien und Offiziere der Ostseeflotte auf und entsandt als ihren Vertreter den Direktor im Marineministerium Lebedew. Nach der „Rjetsch“ haben die Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Der größte Teil der Ostseeflotte unterwarf sich der provisorischen Regierung. Die Delegierten versprochen für den Aufbau der Flotte und der Wehrfähigkeit arbeiten zu wollen. Die provisorische Regierung hat ihren Sieg über die widerpenstige Ostseeflotte hauptsächlich dadurch errungen, daß sie die Lebensmittelfuhr an die Befehlungen der widerpenstigen Kriegsschiffe unterband.

Türkei. (3b.) In Persien warf unsere in der Richtung auf Bane im Vorgehen befindliche gemischte Abteilung die Russen aus ihren Stellungen bei Schem Nordwestlich von Kowandus wiesen unsere Grenzwachen einen Angriff russischer Infanterie ab.

Die Ukraine.

(3.) Ueber die Verhältnisse und die politischen Entwicklungen der Ukraine gibt Privatdozent Dr. Ulrich recht Wirth, München, einige interessante Ausführungen, die gerade jetzt, wo die Ukraine, Finnland, Estland u. s. w. sich vom Gesamtstaate lösen wollen, von Interesse sind. Danach stammen 33 Prozent der russischen Gesamtenergie und 88 Prozent der russischen Erdkräften aus der Ukraine, wie auch dort Millionen Tonnen von Kohle und Eisen geschürft werden, die Viertel und mehr der Gesamtförderung in Rußland. Erst die reichen Hilfsmittel der Ukraine haben dem Imperialismus der Zaren die nötigen Mittel geliefert, um äußere Feinde und auch die Ukraine selbst zu unterdrücken. Der Dank nämlich für jene Hilfe war der, daß die ukrainische Sprache und Literatur unter Ausnahmegeetze gestellt wurde, und daß die Kleinrenten von den Großrenten fast wie Feinde zu handelt wurden. Das Gebiet ist, wie bekannt, nicht genau umrissen. Der Name Ukraine geht in der Regel auf die Lande vom Pruth bis zum Kowons Meer, die Hauptstädte sind Kiew, Charkow und Odessa. Gelegentlich wird der Begriff enger begrenzt; meist jedoch, besonders in der jüngsten Zeit, wird er ausgedehnt, so daß man unter Ukraine alles Gebiet von Mittel- und Ost- und West- u. s. w. versteht, ja, ich habe von Männern getroffen, die ihn bis zum Kaspiischen Meer bis nach Baku erstrecken wollten. In dieser Ausdehnung würde die Ukraine das Dreifache von Deutschland ausmachen. In der amtlichen russischen Kunde ist der Begriff der Ukraine von Verbisches bis über Poltawa, wo einst der Schwedenkönig besetzt wurde, von Taterew und der Desna bis Jekaterinoslaw. Der Volk der Ruthenen oder Ukrainer zählt an 35 Millionen. Davon gehören 4 Millionen zu Oesterreich-Ungarn. In den letzten Tagen nun kam eine Bewegung, die im Jahrzehnten dauert, aber in den letzten Monaten beschleunigt und entschlossener auftrat, zum vorläufigen Abschluß: die Ukraine hat ihre Autonomie erklärt und hat von Petersburg die Anerkennung derselben verlangt. Wie das theoretisch zu bewerten ist, darüber möge man die Völkerrechtslehrer streiten lassen, es ist jedoch Sueränität der Zentralregierung wird natürlich in Petersburg verlangt, es hängt aber lediglich von den Machtverhältnissen ab, ob Petersburg in der Lage ist, eine solche Forderung durchzuführen. Inzwischen kommt unser Vornach jenseits von Tarnopol, der nach der Ukraine rückt, den Wünschen der Ruthenen zustatten, die eifrig am Werke sind, ihre junge Selbstständigkeit zu schützen. Seit zwei, drei Monaten haben sie mehr oder weniger geräuschlos alle erreichbaren ukrainischen Mannschaften und Offiziere aus den gemeinamen Verbänden zurückgezogen, und haben in Kiew ein selbständiges ukrainisches Heer mit einem eigenen Generalstabe zu bilden unternommen.

Und wirklich fielen große, schwere Tropfen vom Himmel, und fünf Minuten später rauschte der Regen so gewaltig hernieder, daß sein Rauschen das Getöse des Sturmes und das Knarieren des Donners fast völlig verdrängte.

Und auch den Schrei verdrängte es, den ein zu Tode erschrockenes Weib von einem Stegerrödel aus, das sie selbst lautstark, der mit geknickten Köpfen eilig vorüber marschierenden Eskorte nachschreit.

Und auch den Schrei verdrängte es, den ein zu Tode erschrockenes Weib von einem Stegerrödel aus, das sie selbst lautstark, der mit geknickten Köpfen eilig vorüber marschierenden Eskorte nachschreit.

13. Kapitel.

Mitten im strömenden Regen lehrte die Bachwirthin heim.

Zehn Minuten später hat Leni ihr alles berichtet, was während ihrer Abwesenheit geschehen war. Eine Weile stand dann die Bachwirthin mit weichen Gesicht und unnatürlich weit geöffneten Augen da und blickte starr vor sich hin. Wärschlich fragte sie in feierlicher Hast: „Und der Jettich — von ihm hast noch kein Wort geredet?“

Leni hebt verwundert den Kopf.

„Ja so, freilich war er da. Gleich nachdem Ihr fortgegangen wart, Bachwirthin.“

„Das mein ich nit. Ob er da war oder nit, darauf kommt's nit an. Aber sonst? Was hat er getan, wie sie den Waldwälder fortgeführt haben?“

Leni wird immer verwundeter.

„Was er getan hat? Ach, er war ja gar nit dabei.“

„Was, nit dabei? Hat er etwa gar nichts gewußt?“

„Das glaub ich schon nit. Haben sie doch schon im Mittag im ganzen Dorf darüber geredet, weil der Beitelbauer die Nachricht aus Altenau gebracht hat, daß sie noch heute den Müller festnehmen wollen. Was dann erst geworden ist, haben sich die meisten Leute aus'n Ort angesehen, und sind auf der Straße, damit sie alles wahrnehmen können, was in der Mühle vorgeht. Der Bengl und ich sind mitten drin gestanden unter ihnen, aber den Jettich hab ich mit keinem Auge gesehen.“

Martina geht einige Mal erregt in der Stube auf und nieder. Sie trägt noch den nassen Wettermantel um die Schultern und meckert gar nicht, daß ringsum die Tropfen davon auf die Dielen niedersallen.

Ber. Staaten. (H.) Die Agentur Stefani meldet aus Washington, daß nach einem Telegramm aus Chicago die Direktoren des Handelsministeriums auf Antrag des von Wilson ernannten Lebensmittelkontrollenrs Hoover beschließen haben, alle Getreideablässe vom 25. August an einzustellen.

Ber. Staaten. (H.) In den Vereinigten Staaten dauert, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, unvermindert das allgemeine Bestreben an, sich dem Kriegsdienste zu entziehen. Der Ausweg, durch schleunigste Heirat die Verschickung als Soldat nach Europa zu entgehen, wird auch massenhaft betrieben, so daß der Froschmarschall jetzt sogar den Frauen, die sich auf diese Weise verheiratet, ernsthafte Strafverfolgung androht, weil sie der Kriegsdienstverletzung Vorschub leisten.

Aus aller Welt.

Magdeburg. Die Magdeburger Fabrik von Kathreiners Malzkaffee hat fünfzigtausend Mark für hilfsbedürftige Kinder im Kriege gefallener oder an Krankheit infolge des Krieges gestorbener Magdeburger dem Magistrat überwiesen.

Dresden. Die Polizei hob eine Spielhölle aus und verhaftete dreißig, darunter sieben gewerbsmäßige Spieler.

Berlin. Der Seniorchef des Bankhauses Mendelssohn u. Co., Generalkonsul Robert von Mendelssohn, ist in seiner Villa im Grunewald nach langem Leiden im 60. Lebensjahre gestorben.

Apolda. Die bekannte thüringische Industriestadt Apolda verkauft Äpfel und Birnen, wie sie vom Baume kommen, das Pfund zu 25 Pfennig, fünf Pfund zu 1.15 Mark. Markenzwang besteht nicht.

Im Zeichen des „Ersages“.

Man schreibt: Dieser Tage brachte meine Frau (Frauen sind ja im Krieg zu förmlichen „Entbedern“ geworden) ein Päckchen Kaffee-Ersatz mit heim, niedlich etikettiert und köstlich anzusehen. Wir schwelgen schon im Vorhaben von mancherlei aromatischen und anderen Genüssen. Am anderen Morgen gab's in der Küche großes „Pallo: Die Perle“ rih alle Fenster auf, versuchte einen Ohnmachtsanfall und kam dann ins Wohnzimmer gestürzt mit der kategorischen Erklärung, daß sie „am Ersagen“ sei. Grund: Madame habe ihr Pfefferkuchen-Pulver zum Kaffeelocher gegeben und das Zeug rieche nun durchs ganze Haus wie die leidhaftige Pest. Ich beruhigte, so gut ich konnte, da unterdessen auch meine Frau ohnmächtig geworden war. Draußen in der Küche schlug mir ein Dödem entgegen, als wenn man uralte Stiefelsohlen zusammen mit Chloralkali und Salmiakgeist gesoiten hätte. „Pfefferkuchen-Pulver“ zerrte die Perle; „Kaffee-Ersatz“ sagte mir meine dunkle Ahnung. Ich ließ Küche und Flur desinfizieren und luftig austüchern: Kostenpunkt 10 Mark. Dann schickte ich den Ersag an meinen Schwager, den Gerichts-Chemiker, mit der Bitte, das Ras extrakt einmal auf seine Bestandteile zu untersuchen. Das dauerte vierzehn Tage, dann hatte ich's schwarz auf weiß. Fazit: 10 Prozent Chloride, 0,09 Prozent Kaffeebohnen-Fragmente, 15 Prozent Knollen-Gewächse und 74,91 Prozent Substanzen, deren Herkunft-Wahrscheinlichkeit zwischen Seebunzlössen und Palmblättern schwanken könnten. Kostenpunkt der Analyse: 15 Mark. Am Nachmittag dieses Tages kam meine Schwiegermutter zu Besuch, der das Abenteuer natürlich pflichtgemäß berichtet wurde. Sie interessierte sich lebhaft für den „Ersag“, beaugenscheinigte ihn gründlich und stellte dann fest, mit einem freudigen Aufleuchten im schwiegermütterlichen Auge: „Ja, Kinder, just denselben Ersag habe ich vor drei Tagen als — Blumenerde-Ersag gekauft! Und ich kann euch versichern: Er ist vorzüglich!“ Seit dieser Zeit trinken wir mit Hingabe und Selbstverleugnung „Seimat-Te!“

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

Aber Leni weckt es und will ihr den Mantel abnehmen. „Nein, laß mir, ich muß noch einmal fort. Das muß ich wissen,“ murmelte Martina verstimmt, „ganz genau will ich es wissen, ob er etwas getan hat oder nicht.“

Und sie eilt an der Wagg vorüber ins Freie hinaus. Dort bleibt sie einen Augenblick überlegend stehen. Zu ihm? Nein, er würde sie wieder belügen, wie schon so oft. Wo aber kauft die Wahrheit erfahren?

Ihr Blick bleibt an der Mühle hängen. Wabi haßt sie. Sie weiß seit langem, wie die Alte von ihr denkt, aber ist jetzt nicht alles gleichgültig? Wabi allein würde ihr genaue Auskunft geben können über alles, was sich bei Heinrichs Verhaftung ereignet hatte.

Bögernd schreitet sie auf das Wohnhaus zu, dessen Patschüre nur angelehnt ist. Auch die Stubentür steht halb offen. Dort hat sich das Gesinde beim Ausbruch des Gewitters versammelt. Winkl zübelt schweigend die geweihte Wetterkerze an und fordert dann die andern auf, „einen Rosenkranz zu beten, daß doch der Blis mit einschlagt in Haus oder Mühle.“ Heimlich aber denkt sie: dem Müller könnte es auch nicht schaden, wenn seine Leute jetzt ein wenig für ihn beten tun. Die Bachwartin bleibt einen Augenblick im Flur stehen und blickt suchend zu den halblaut Betenden hinüber. Aber Wabi ist nicht unter ihnen.

Do geht sie weiter nach der Küche, an welche Wabis Kammer grenzt. Die Küche ist leer, aber aus der Kammer tönen Stimmen. Leise, fast zaghaft öffnet Martina die Türe zu derselben. Aber wie angewurzelt bleibt sie auf der Schwelle stehen. Wabi ist nicht allein. Regina sitzt neben ihr und hält auf ihrem Schoß sorgsam die kleine Beverl umschlungen, die eingeschlafen ist. Beide sind bei Martinus Anblick bestürzt zusammengefahren, und starren sie jetzt, Regina kalt, Wabi leidend, stumm an.

In Martina geht etwas Seltsames vor. Nichts auf der Welt hat sie noch bis vor kurzem so heiß gehaßt wie die blonde Leichwirtsdienerin. Nichts so glühend beneidet. Und

Getreidepreise. Hohe Getreidepreise werden aus Südbannover gemeldet. Dort haben in den letzten Tagen viele Landwirte, um sich gute Aussaat für die Herbstbestellungszeit zu sichern, Früchte auf dem Markt angekauft. Dabei wurden ganz erhebliche Preise gezahlt: für Roggen 300 bis 400 Mark, für Weizen sogar 500 Mark für den Morgen. Bedenkt man dazu noch die seit Jahresfrist bedeutend erhöhten Kosten der Abarbeitung, so ergibt sich ein Betrag, der um viele hunderte Prozente den Preis der vorjährigen Saaternte übersteigt.

Wielbegehrte Schuhhölle. Die Stadt Düsseldorf läßt zwölf Werkstätten zur Schuhinstandsetzung einrichten, um die Beschaffung von Schuhhölle in großem Maßstab vorzunehmen, und zwar für die Bürger bis sechstausend Mark Einkommen. Jede Sohlelei wird mit Facharbeitern besetzt. Die Stadtverordneten haben hierfür acht-hunderttausend Mark bewilligt.

Umsichtige Störchin. Aus Greifenberg in Pommern wird berichtet: Ein erheiternder Zwischenfall hat sich auf einem Gut in der Nachbarschaft unserer Stadt zugetragen. Ein Storchpaar mit seinen Jungen hatte auf dem Scheunendach eines Besitzers sein Nest angelegt. In nächster Nähe hing die Frau eines anderen Gutsbesizers ihre Kindertwäsche zum Trocknen auf die Leine. Die Störchin beobachtete den Vorgang, sah sich die Wäsche genauer an und nahm sie von der Leine, um ihr Nest damit wohnlich herzurichten.

Teurer Kuchen! Jüdische Frauen vom Lande, welche Kuchen gebacken hatten, sind, wie aus Altenburg geschrieben wird, mit Geldstrafen in Höhe von zwanzig bis einhundertfünfzig Mark belegt worden.

Ueberfallen. Ein schweres Verbrechen ist in Stulsk (Polen) etwa drei Kilometer jenseits der Grenze von Banditen verübt worden. Bei einem Kaufmann Mendlewicz erschien im Geschäft ein Mann und verlangte Unterkleidung. Als M. sich anbot, ihm solche zu verabfolgen, traten noch mehrere Männer ein, und gleich darauf schossen sie aus Karabinern auf den Kaufmann Mendlewicz, dessen Ehefrau und die gleichfalls im Geschäft anwesende Kaufmannsfrau Pregel. Mendlewicz und seine Ehefrau wurden getötet, Frau Pregel durch Schüsse in den unteren Leib schwer verletzt. Hieraus raubten die Banditen, was sie erlangen konnten und verschwanden.

geh du voran! Der Magistrat der Stadt Magdeburg erließ einen schwingvollen Aufruf, in dem mit freundlichen Zureden die Einwohnern jung und alt zur Schonung der Schuhe und Strümpfe aufgefordert werden, gänzlich barfuß oder in Holzsandalen zu gehen. Der Magdeburger Generalanzeiger begleitete den Wörud der Ermahnung seinerseits mit der höflichen Einladung an Bürgermeister und Rat, ihrerseits mit gutem Beispiel voranzugehen. Das Blatt verspricht, daß dann bei den gemeinsamen Besprechungen über Lebensmittelfragen usw. und in den Stadtverordneten-Sitzungen die Pressevertreter sofort gleichfalls barfuß oder in Holzsandalen erscheinen würden.

Preiserhöhung der Geschäftsbücher. Der Verein deutscher Geschäftsbücher-Verleger hat in seiner dritten Hauptversammlung mit Rücksicht darauf, daß seit der letzten Preisfestsetzung alle Erzeugungskosten wesentlich gestiegen sind und namentlich im Bezug von allen Papieren und Pappen neuerdings ungewöhnliche Schwierigkeiten bei Sprunghafter Preisentwicklung eingetreten sind, beschlossen, die Verkaufspreise entsprechend den veränderten Gestellungs-kosten, durch Festsetzung neuer Zuschläge mit sofortiger Wirkung zu erhöhen.

Radiumquelle. Nach der Meldung einer italienischen Fachzeitschrift haben der Engländer Kurt Smith und der Italiener Rossi einen neuen Rohstoff für die Radiumerzeugung gefunden, der sich vor allem dadurch auszeichnet, daß er eine bedeutend billigere Herstellung ermöglicht. Es handelt sich um die Erze, die bei der Vanadin-fabrikation abfallen. Solche vanadinhaltigen Erze aus Colorado werden in England alljährlich in großen Mengen auf Vanadin, das zur Stahlfabrikation verwendet wird, ver-

arbeitet. Die Abfälle würden fortgeworfen oder zur Straßenpflasterung benützt. Diese sollen nun beträchtliche Mengen Radium enthalten und inselgedessen weiter ausgebeutet werden.

Kunstfehler. Von einem angeblichen Kunstfehler eines Arztes wissen die Breslauer Blätter zu erzählen. Danach klagte ein Fabrikant aus Herichdorf bei Barunbrunn seit längerer Zeit über Schmerzen im Leib. Als man zur Operation des Mannes schritt, fand man in der Lebergegend eine 15 Zentimeter lange Federzange, die anscheinend bei einer früheren Operation bei der Schließung der Wunde vergessen worden war. Der Operierte konnte trotz großer Sorgfalt nicht mehr gerettet werden. Es sind Ermittlungen angestellt worden, durch welche Schuld die Federzange im Leib des damals Operierten vergessen wurde.

Die Regelung der Weinpreise. Auf Grund der bereits erwähnten neuen Vorschläge, die an die Oeffentlichkeit gelangten, wandte sich die Deutsche Weinzeitung unmittelbar an das Kriegsernährungsamt und erhielt darauf den Bescheid, daß nach wie vor von Reichswegen eine Festsetzung von Weinhöchstpreisen zurzeit nicht beabsichtigt sei. Eine Beschränkung der Weinversteigerung auf Weine eigenen Wachstums, sowie Einführung der Verpflichtung zur Ausstellung einer Bescheinigung über die Verankerung von Wein an Händler, sowie an Inhaber von Gast-, Schank- und Speisewirtschaften werde dagegen erwogen.

Das Petroleum. Da bei dem fühlbaren Mangel an Leuchtöl im Hinblick auf die kommenden Wintermonate äußerste Sparsamkeit geboten ist, erschien es ratsam, das mit der Bekanntmachung vom 19. März 1917 erlassene Verbot, Petroleum zu Leuchtzwecken abzugeben, nicht schon, wie zunächst vorgesehen war, mit dem 31. August d. J. abzuheben, sondern, das Verbot vielmehr, soweit es den Absatz an Verbraucher betrifft, noch auf die Zeit bis zum 16. September zu erstrecken. Das Verbot, Leuchtöl an Weiterverkäufer abzugeben, endet nach wie vor mit dem 31. August d. J. Die Petroleumgesellschaften sind also in der Lage, in der Zeit vom 1. September ab die verfügbaren Petroleummengen auszuführen, so daß die Verbraucher damit rechnen können, gleichzeitig mit dem Uebergang von der Sommerzeit zur Winterzeit am 17. September wieder Petroleum zugewiesen erhalten. (Anteil.)

Geronnene Milch. In der Kriegszeit verdient folgendes altbewährte Hausmittel besondere Beachtung. Um geronnene Milch so leicht wieder herzustellen, mischt man eine oder mehrere Messerspitzen voll gereinigtem tohlenfreiem Kali (gereinigte Potasche) je nach der Menge der geronnenen Milch darunter und läßt diese auskochen. Der gewünschte Zweck ist sofort erreicht.

Haus und Hof.

Käsegeist. Wenn Käse, die in Naturzustande fest und hart sind, wie Limburger, Schweizer, Holländer usw., in welchem Zustande präsentiert werden, so ist große Vorsicht an Platze. Solche Käse sind meist verdorben, und wenn sie an dampfen, senden ihnen aufbewahrt werden, so liegt Gefahr nahe, daß sich Käsegeist entwickelt hat. Diese Art Gifte (auch das Wurkgift und das Fiehgift gehören dazu) sind ganz außerordentlich gefährlich und führen Vergiftungen in schweren Fällen schnell zum Tode. Durch den Geschmack sind diese Gifte kaum festzustellen und gerade dadurch sind sie um so gefährlicher.

Warum geht die Bienenzucht so oft fehl? Eine Bienenzucht kann nur florieren, wenn der Bienenzüchter zugleich Bienenknecht ist, dessen Bestreben darauf gerichtet ist, für seine Bienen zu sorgen und ihnen alles das zu geben, was zu ihrem Gedeihen notwendig ist. Ein solcher Züchter hat neben seiner Freude auch meist Erfolg, die Bienen gedeihen. Mißerfolge haben aber fast stets die Bienenzüchter, die da denken, sie brauchen nur ein paar Bienenvölker aufzustellen, um da im Herbst ohne Mühe für hunderte Mark Honig ernten zu können. Solche Leute wollen nehmen, ohne zu geben; ernten, ohne zu säen, und das gibt es in der Bienenzucht nicht. Nachlässige, faule und geizige Bienenzüchter werden niemals Erfolg haben.

Wabi war seit jeher für sie ein Gegenstand der Abneigung gewesen.

Ein Agram lag zwischen diesen beiden und ihr, der stolzen nur an sich und ihr heiß erstrebtes Ziel denkenden Bachwartin.

Und jetzt, wo sie die beiden so müde, zerweint und traurig nebeneinander sitzen sieht, steigt plötzlich in Martina ein wunderbar weiches Gefühl auf. Wie wenn nichts zwischen ihnen läge, kein Haß, kein Reid, keine Hochsahrt mehr und sie eins wären alle drei. Eins durch die Liebe zu dem einen, durch ihre Angst um ihn und ihre hingebende Bereitschaft, ihm zu helfen. Ohne daß sie es wußte, standen plötzlich Tränen in Martinus Augen, und die Stimme, mit der sie jetzt zu sprechen beginnt, klingt demütig und bittend.

„Wabi,“ sagt sie, der Alten die Hand entgegen streckend, „ich bin erst jetzt heimgekommen und hab gehört, was geschehen ist bei Euch, da hat's mich mit geititten, ich muß Dir sagen, wie hart mir's ist.“

„So?“ Wabi scheint Wang die dargebotene Hand zu sehen noch den demütigen Klang der Stimme zu vernennen. „Na, Dir wird's ja mit unerwartet gekommen sein, Bachwartin! Bei Dir sind sie ja heimlich, die dem Müller die Suppen einbrock haben, wenn Du mit gar etwa mitgeholfen hast dabei!“ Martina fährt entsetzt auf.

„Wabi! So was redest mit im Ernst! Ich — ich den Müller ins Unglück bringen! Wo ich für ein einziges, gutes Wort von ihm Leib und Seel hingeeben hätte!“

Wabi unterbricht sie höhnisch. „Ach ja, hinterher warst schon nach ihm, das brauchst mit nicht erst zu verkennen. Aber nachher, wie Du's eingesehen hast, was ich Dir schon lang voraus gesagt, daß Dir alles niz helfen tut bei ihm, da hat sich Deine Lieb halt ins Gegenteil verkehrt. War uns eh lieber. Ihm und mir auch! Und wenn Du glaubst, Du könntest jetzt wieder Ausflüchten haben, weil er im Elend ist, so sag ich mir das eine, Bachwartin: Da sitzt die, der er sich angelodet hat für Zeit und Ewigkeit, und gegen die Regina kommt mit auf!“

„Selb weiß ich,“ murmelte Martina leise, „aber ich will's auch nimmer. Nur helfen will ich ihm.“

„Ja, Wabi.“

Wabi nißt sie mit einem ungläubig feindseligen Blick. „Und ich glaub Dir's nit. Ewig mit Reden tanzst, was Du willst, ich halt mich an die Tats. Selb laß ich mit nit ausreden, daß Du mit geholfen hast. Nirgends anders als bei Dir ist dem Stasel derleiße Brief damals im Frühjahr abhanden gekommen.“ Martina senkt den Kopf, antwortet aber ohne Zögern: „Ja, das ist wahr. Aus Angst und Schwachheit hab ich's getan vor einem, der —“

„Dem Du Dich gestern versprochen hast auf Lebenszeit!“ fällt Wabi schneidend ein. „Beh geh, Bachwartin, den Weg heut zu mir herauf hättest Du sparen können! Markt denn nit, wie schlecht Deine Reden stimmen zu dem, was Du getan hast? Leib und Seel, hast Du gesagt, gibst ihm für einen freundschaftlichen Blick vom Gabriel, und doch hast Dich — seinem ärgsten Todfeind zur Ehe versprochen!“

Da richtet sich Martina plötzlich hoch auf und ein düsteres Licht flackert aus ihrem Blick.

„Daß es genug sein mit dem Streit, Wabi. Und es Du so hart aburteilt über mich, frag doch erst, warum ich getan hab, was Du mir vorwirft!“

„Ich bin nit neugierig.“

„Aber Du sollst es wissen! Leib und Seel härt ich hingeeben, hab ich vorhin gesagt, für einen Blick von ihm. Jetzt sag ich Dir, Wabi: ich hab sie auch ohne das hingeeben. Bestern. Meinem und seinem Todfeind; dem Feind! Versprochen hab ich mich ihm, jawohl! Aber unter der Bedingung, daß er Heinrichs Verhaftung hindert durch seine Aussagen, daß er alles tut für ihn, was möglich ist. Und jetzt frag ich Dich auf Ehr und Seligkeit, was hat er getan?“

Einen Augenblick bleibt es totensill nach diesen Worten. Dann sagt Wabi mit dumpfer Stimme: „Nichts hat er getan.“ Martina nickt finster.

„Ich danke Dir. Nur das hab ich wissen wollen. Jetzt,“ ein Beben läuft durch ihren Körper, während sie sich zur Behen soendet, „jetzt werd ich halt das Meinige tun. Und so Gott will, ist der Müller morgen wieder dabeim. Behüt Gott, Wabi.“

An der Türe wendet sie sich noch einmal um und geht mit raschen Schritten zu Regina zu. 241, 2

Obst aller Art darf nur dann zur Beförderung von der Bahnstelle angenommen werden, wenn der Frachtbrief von der Ortsbehörde mit dem Vermerk „Verhandt genehmigt“ versehen ist.
 Herr Engelhard ersucht uns mitzuteilen, daß nur noch die jetzt zu erwartende Sendung Dörchorden zum alten Preise geliefert werden kann. Für alle weiteren Lieferungen läßt der Fabrikant leider einen Aufschlag von 20% eintreten. Die nächste Sendung wird auch eine

Anzahl kleinerer Orden enthalten. Bestellungen auf Orden zum seitherigen Preise werden, so weit die Stückzahl ausreicht, sehr noch angenommen.
 — Kriegsanleihe-Versicherung. Die Nassauische Landesbank wird, veranlaßt durch die großen Erfolge mit ihrer zuerst von ihr in Deutschland eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung bei der 6. Kriegsanleihe, auch bei der nächsten 7. Kriegsanleihe wieder mit

einer Kriegsanleihe-Versicherung hervortreten. Mittels dieser Einrichtung werden Zeichnungen bis M. 500, ohne ärztliche Untersuchung gegen eine kleine Anzahlung und eine laufende, von 1. April 1918 ab fällige vierteljährliche Prämie betätigt werden können ohne Anzahlung, aber nur mit ärztlicher Untersuchung gezeichnet werden. Alles Nähere wird die Direktion der Nassauischen Landesbank später bekanntgeben.

Kleider-Kattune

in jeder Farbe und Webart
 gut sortiert, sehr preiswert.

Kleider-Seide

in schwarz und farbig für Kleider
 und Blusen in jeder Preislage.

Große Auswahl in Besätzen
 und Besatzknöpfen



Josef Braune

In Blumenkragen und
 Garnituren

finden Sie das Neueste.

Kohlenkasse Hofheim a. T.

Mittwoch den 29., Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. d. Mts., Nachmittags von 6—8^{1/2} Uhr werden Kohlen per Ctr. M. 2.20 im Kohlenlager verteilt und folgende Nummern berücksichtigt:

am 29. von 6—7 Uhr No.	1—60
" " 7—8 " "	61—120
" " 8—8 ^{1/2} " "	121—150
30. " 6—7 " "	151—180
" " 7—8 " "	181—210
" " 8—8 ^{1/2} " "	211—270
31. " 6—7 " "	271—330
" " 7—8 " "	331—360

Die Geschäftsleitung.

Fall-Aepfel

hauft jedes Quantum

Frau Randel.

Mache hiermit bekannt, daß ich mein

Kohlen-Geschäft

nicht mehr weiterführe.

Frau Nikolaus Köhler Ww.

Norgelith

biegsame
 kombinierte Holzsohle.

© Wasserdicht und dauerhaft. ©

In jeder Größe zu haben bei

Ottmar Fach Inh.: Carl Fach

Postcheckkonto 15652.

Arbeiter gesucht!

Papiermühle.

Achtung!

Sonntag den 2. Sept. im Saale der Turnhalle
 große wissenschaftliche Experimentalfeststellung

der berühmten türkischen Fakir-Truppe

Abdulla

Moderne Wunder. Fakirgeheimnisse. Patriotische Spiele. Illusionen.

Unerreicht dastehend: Der weibliche Fakir Suleita in ihrem Tanz auf Glasscherben und Feuer, barfuß.
 Der lebende brennende Vulkan. Staunenerregend für Jung und Alt.

Mittag 4 Uhr Kindervorstellung

Eintritt 1. Platz 30 Pfg. 2. Platz 20 Pfg.

Abends 8 Uhr für Erwachsene

1. Platz 1 Mk. — 2. Platz 60 Pfg.

Zu zahlreichen Besuch laden ein d. D.

Arbeiterinnen

und jugendl. Arbeiter

werden eingestellt

Maschinenfabrik Mohr.

Schmerz-Mittel

wie Eidel, Geolin, Bupponade, Zeilenland, Vesil, Bleichhülse, Seifenpulver verschiedener Marken mit und ohne Karten, Seifenpulver lose, Kriegs-Seife empfiehlt A. Philidius, Hof-Lieferant.

2 Mädchen

gesucht.
 J. B. Morath, Lederstanzerei Hattersheimerstr. 1, 2. St.

Frau oder Mädchen

zur Hilfe in kleinem Haushalt (2 Personen) für einige Morgenstunden an mehreren Wochentagen gesucht Kapellenstr. 8, 1. St.

Möbliertes Zimmer

von 2 jungen Leuten gesucht. Off. u. Br. u. H. R. a. d. Berl.

Für ältere Dame

Zimmer mit Pension gesucht. Off. u. M. a. d. Berl.

Ziegenmilch

1—2 Liter täglich gegen gute Bezahlung gesucht Langenheimerstraße 3, Erdg.

Süßner zu verkaufen!

Bingensstraße 1.

Jahrespension

für ältere Dame in gutem Hause gesucht. Best. Offert. unt. P. an d. Berl.

Cappers Futter-Halk

zur Aufzucht und Mastung der Haustiere empfiehlt in Paketen A. Philidius, Hof-Lieferant.

2-Zimmer-Wohnung

von jungen Ehepaar zu mieten gesucht. Zu erfragen im Verlag.

J. Aug. Le Beck

Kapellenstraße 2, empfiehlt sich für alle schriftlichen Arbeiten, Buchführung, Correspds., Uebersetz., mehrerer ausländ. Sprachen, erteilt Unterricht, Nachhilfe.

Obst-Versteigerung.

Donnerstag Abend 7 Uhr läßt Jos. Herdt einen Baum mit Cappesbirnen an Ort und Stelle versteigern. Zusammenkunft am Lieferweg.

Werbis

Kind 10 Pfg. zu verkaufen bei Martin Gräber, Zell 12.

Monatsfrau

oder Mädchen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Monatsfrau

gesucht Langenheimerstraße 3.

Die Preise

für Haar-Wasser sind in den Spezialgeschäften der Groß-Städte bedeutend höher wie hier. Eine Anfrage daselbst wird Ihnen dies bestätigen.
 A. Philidius, Hoflieferant.

Zum Magenschluß

ist für die Gesundheit dienlich, den Magen bekömmlich eine Tasse „Deutscher Fürsten-Tea“ Gut und preiswert erhalten bei denselben
 Drogerie Philidius.

Letzten Freitag ein Stallhahn weiß mit brauner Zeichnung abhanden gekommen. Abzugeben bei Carl Fach.

Die 2te Rate Schulgeld Juli-September 1917 ist bis 1. September zu entrichten.
 Schulverein Hofheim.

Gesucht

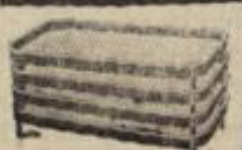
eine Buchfrau für Freitag oder Samstag. Zu erf. im Verlag.

Die Augen

zählen zu den edelsten Teilen des menschlichen Körpers und ist daher die Sorge für die Erhaltung derselben ein Selbstgebot. Wenn Sie zur Stärkung der Augen ein Mittel verwenden wollen, so nehmen Sie

„Schaubertus-Wasser“ (geschl. geschützt).

Nicht zu erhalten
 Drogerie Philidius.



Holder's Dörr-Apparate

zum Trocknen von Gemüse und Obst. Köstliche Vorzüge gegenüber Konkurrenzgeräten!

Allen anderen Apparaten überlegen.
 Otto Engelhard, Kurbaustr. 11.